



Amtlicher Theil.

Se. k. und t. Zpostolische Majestät haben mit Mch höchst uittl<ic>ichnetem Diplome dem Obersten des GonralstabscorpZ nnd Militarallachc bei der t. und l. Vutschast in Paris Daniel Bonn als Ritter des Ordens der cise,ncn Krone dritter Klasse in Gemäsi<e>heit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigt zu vcrleihn geruht.

Erkenntnisse.

Das s. l. Landes<ri>cht Wien als Procssgericht hat aus Antran der l. k. Staatsanwaltschaft ertannt, bass der Inhalt des in Nr. 11 dcr Druckschrift „Xnv» 1)ol«" enthaltenen Gedichtes untcr dcr Vluschrift „llo «vatu d)la. x^gln" das Vergehen nach 8 302 Kl. G. bc<^>indc, und hat nach 8 4Ni St. G. das Verdort der Weitclvrl>Iritll>n dicscr Drmschrift ansqespiochm

Dn« l. f. Landcs<ri>cht als Straf<ri>cht in Prass hat aus Aulrac, der l. l. Staatsanwaltschaft mit den Erlcnntnissen lwm 18. Juni 1881, Z. 1>>«>, die Weitvrcibrcitunss der von dem cumnumisUschon ArdclerVildunqsvercinc in London heraus' Negebencu. in dcr social-dcinvratiscn tcnossenschaftsdruckerel ^Freiheit" liedructcn ssl>nscrift „Endlich" uach den 88 58 ». 1,9 e und 11U5 St. G. vcrbolcn.

Dns l. s. Lan<oc>gelicht als Procssgericht in Graz hat auf Rntran der l. l. Stantsanwaltschaft mit dein Erlcnntnisse vom 11. „A" 11. 1881 „A A^A^A^ A^A Weitevrcibrcituna dcr Zeitschrift „Grazer Mursscnpost" Nl-, IN von N. Juni 1881 wtgcn dcs Art,fcils „Dcr Welluutcr^ang im Nlwcmbrr" nach 8 !03St. (Y. vcrbolcn.

Nichtamtlicher Theil.

S. l. Majistät der Kaiser haben dem St.-Gregorius-Vercilie zur Unerstüztung würdigcr und dilrtfi. ger Studiernder an dcr Wiener Universit<^>t dcu Be<tr>ass von 100 fl. zu bewilligcu geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die ^ru<n>ner Zeitung" mcldet, zur Belheilung der durch die Hagelschläge vom 20. und 27. Mai d. l. am härtesten betroffenen Insnsrm der Gemeinden Spornhau und Kunzendorf je 170 fl., dann jenen der Gemeinden Stieglitz nnd Altstadt je 200 si., ferner, wie die „AJMincr Zcilung" berichtet, der römisch.latholischen Kirchengemclnde in Ni<lica brhufs Neparatur der dortigm Pfarrkirche cine Unterstützung von 300 si. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben den in Niederosterrdch bestchenden freiwiUigen Feuerwehren, und zwar zener In Aerg im politischen Vczirke Bruck an der Leitha eincn Betray von 50 si. uud jencn in Matzen im politischen Bezirke Orch-Enzersdorf und in Suhenbrunn im politischen Bezirke Korneuburs je emeu Velrag von 10 ft. aus Allerhöchstcu Prwatmitteln allergnädigt zu bewilligen geruht.

leuisseton.

Die geopfertc Hand.

Pariser Polizeiroinan von F. du Bolsgebey.

(2<i. Fortsehuna)

„Ich will Ihnen yern wiederholen," erwiderte der Vanqnier, „was die Gräfin mir erzählt hat. Cs scheint, dass Gecirgs Vater Sergeant bei den Zuaven war und den Krimklca. miigemacht hat. Bei einer, ich weih nicht mrhr, bei welcher, Schlacht vor Scbastopol, wmdc cr von den Nilssen gesangen gnommen uud später in ein Dorf gebracht, welches dem Valer der Gräfiu gehürte."

„Sie ist also keine Griechin?" rief Maxime.

„Du fr<^>st mich zu viel. Ich kenne diese Dame nur als meine Clientin und habe mich niemals mit ihrer NIUionalität besch<^>ftigt. Ich lann nilr die Nlchr vder weni^r w<^>hvafte Geschichte wiederholen, welche sie mir erz<^>hlte. Es qcschah also, dass dcr Sergeant während seiner Gefangenschaft dem Vater der Gräfiu Ualta das L(bru rctlete, bei einer Bärenjagd, glaubc ich. Dcr Eoclmann, daukar für dicsc Hilfe, belohule den Gefangencn reichlich, der nach dem Frieden wieder nach Franln'ich zlrücklchrte. Er verlieh ben Dieust, um bei dcr Bank als Schrciber eillzulreten. verheiratete sich später und starb schlichlich, eine Witwe uhue Veriud'gen hintcrlassend, die ihu nicht lange überlebte, und eincn Sohn, G<^>rg geuanut."

Zu den Vorgiingcn in Prag.

In Prag herrschte an: 2. wie am 3. d. M. vollständige Ruhr, wie dies die Wiener Blätter vom 4ten 5). M. emmiilbig in ihren Telegrammen constatieren. Ts macht daher einen mrrlwirdia.cn Eindruck, weuu die „Deutsche Zeilulig" trohdm an der Spihe ihrer politischen Rundschau schreibl: „Das Bulletin vom Prager Krieggsschauplahe lautet heute ziemlich beruhigend". Sollte es — fragt bemnach die „Wiener Abendpost" — so große Ueberwindung kosten, die — nach den von jedormann verdammlcn Excesjen — endlich eingctrtenc vtnhe mit Bcfridigung zu begrühen? 6bcn so sonderbar llingt cs, wenn cinigr Journale behauptn, die deutsch-twhmischen Abgeordneteu wären in Praa. „znm Schu^e dcr deutschen Bevölkerung," zuslumengclretn. Das lann dcnn doch nicht ernst genummen wcrdel. Wenn die dcusch-böhmischen Abgeordneten zu den jiuugslcn Prager (ixccssen in der Eigenschaft als Vollsvctrcter Sicllung zu nchmen ge>denken, oder die Absicht hsgen, eine politische Demonstration ins Werk zu schen, so wild niemand dariiber rechten wolleu. Allein die deutsch-böhmischen Nbgcoofneten miisstn gogcu die ihnen imputierte Aufgabc, zum Schotze dcr Deutschen in Prag sich vcrsmclt zu haben, selbst und mit aller (zntschiedenheit remonstrircu. Die Ncgierflug Hal anlässlich der jüngsten lxxesse das Ncht und dir Pflicht dcr Executive — w<^>e cs librigens selbstverständlich ist — keincn Angenblick auheracht gelassen. Die Ruhe ist thalsächlich in Prag wiederhergestellt, so bass eine Intervention von einer andren Scite zum Schlitzc der Bevölkerung zu spät gekommen wäre uud auch nicht ausgereicht hätte. Wir löhnen il'brigen nicht die Bcmerlung unterdrucken, dafs — nach den bisher vorliegenden Gerichten — die in Prag abgehaltenc Conferenz dcusch-böhmischer Abgeordncter sich verhältmismäsig einrs weit rnhigrcn uud besonneneren Tones beslissen hat, als es die Wie>ner lollrnale zum Thcile zu erwarten und zu wünscheu schienen; überhaupt halien die an Ort und Stellc. d. h. in Prag selbst hklausgegebenen deutschen Blätter wa'htend der ganzen Dauer der Excesse cinen nicht einmal annahcrnd so g<^>scn Lärm geschlagen, wie dies die doch nicht nmittelbar betrosenen Wiener Collegen gethan haben. Von der Objectivität der Prager dcutschen Pressc liefert uns nachstcheilde Notiz des dortigen „Tagblatt" einen crfreulichen Veweis:

„Wie uns bestimmt versichert wird, hat sich der Zwischenfall mit Hern, Hopfenagenten Kittcl, der sich wegen einr am Slaatsbahnhofc rrlittencn Insulte telegraphisch an den dcutschen Botschafter iu Wien mit einr Beschwerde gewendct haben soll, nicht ergignet. Alle Wiener Blätter brachten die Nachricht, die auch

uns gemeldet wurde («Prager Tagblatt" vom 1. Juli). Wir fruen uns, constatieren zu können, dass sie unbegründet ist."

In Wien wurde diese Richtigstellung bloh von cinem einziacn Blatte reproducirt, obschon gerade die erwäh'lc Affaire von ber hiesigen Prosse sogar zu allcrhand politischen, internationalen Bctrachtungen verwendet worden war.

Charakteristisch ist es ubrigens, dass selbst auswärtige Blätter mit ihrer Missbilligung darüber nicht zurückhalten, dass ein Theil der Wirner Presse die beklagenswerten Ausschreitungen in Prag zu politischen Zwoccken auszubeuleu versucht hat. So demerit die „Schlcsische Zeitung". es sei durchaus falsch, gerade die jrhige Ncgirrung filr das Anwachsen del nationalcn Hadcs in Vo'hnen verantwortlich zu machen. Der Steil zwischen Czechen und Deutschcn würde allcr Wahrscheinlichkeit nach dieselben Dimensions und diescllic Scha'rfc angenommen haben, auch wenn nicht das Ministerium Taaffe an das Ruder gelreten wäre. — Noch writcr gcht die „Neue preuhische Zeitung", welche in einem Prager Briefe direct die «Het' presse", und zwar die czechische gerade so wie die deutsche, dafür verantwortlich macht, bass die Hassesaat in Prag so garstine Blüten treibt.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" constatirt, dass selbst aus den gemäßigtesten Kreiscn sich Stimmen des schiirfsten Tadels gegen die Prager Vorgänge erheben, und citirt hierauf die Aulassung der „Wiener Abendpost" vom 1. d. M. zum Veweise dafür. „dass an leitender Stelle der seste Wille vorhanden ist, dem Gesetze die ihm gebührende Achtung zu sichern."

Auch ein groher Theil der ungarischen Vlätter spricht sich im Gcgensatze zu dem von emigen Wiener Blättern ostentativ ritierten „Pcster Lloyd" recht ob. jclliv über die Prager Vorfälle au«. „Pesti Naplo" warnl vor den Uebertreibungen der Wiener Blätter, die ja hinlänglich von den „Schlachtberichten" her belannt silid, die vorigc lahr über die Budapestcr KrawaUe zum Besten gegeben wurden. Was in Prag gcschchen, sei zu bellagen. . . . „Steinwürfe und Kahemusilcn — sagt das Blatt — find leine Arguments und die Partei, welche zu solchen Mitteln greift, be> schniht sich. Die Czechen werden gewiss alles auf> bieten, um ben Krawallen ein Ende zu machen. Wir hoffen aber auch, dass die Deutschen sich enttäuscht sehen werden, wenn sie aus den Strahenexcessen politisches Capital fchlagen wollen." — »Ellen Or" schreibt: „Die Vorgänge in Prag mögen dcr Wiener Journallisik zur Lehre dienen. Wir bebauern diese Vorgänge. Wir wünschen im Interrsse der Monarchie, dass das Feuer des Nationalitätenhaoers, welches verhangniiooll

„Dieser Georg ist also der Sohn eines braven Mannes?"

„Ja, man hat mir auf der Bauk die besten Nusschlüsse über seinen Vater qegeben. Gerade das bestimmte mich dazu, den Knaben anzustellcu; denn auf die Empfchlung riner Dame, welche ich nur oberflächlich lenns, würdc ich es schwcrlich gethan haben. Es scheint, sic hat sich fort und sort filr den Sergeanten inlrcssirt, der einst ihrnn Valer das Leben rettete. Als sie in Paris ankam, bccille sie sich, die Familie dieses Mannes unter ihren Schutz zu nehmen. Und so lam dieser Taugenichts, der mir bisher von leinem Nutzen qewesm ist, in meine Dienste."

„Das schlägst du also gar nicht an, was er diese Nacht filr mich that?" rief Maxime scherzend.

„Gewiss, aber du bist cs doch, der die Schuld an Georg zu bezahlen hat. Weshalb sicherst du denn seine Znkunft nicht, iudem du ihn an deine Person fesselst?"

„Das wäre villichl ein Mittrl, nm die Gunst drr Gliifin ^)alta zn crlmissen." s'gic Maxime, „jdcnfalls ist dicsc Dame eine höchst interessante Persönllichkeit, znmal sie bisch von undurchdringlichen Gehciinnisscn nmqben ist."

„Ist die Gräsiil Yilta hübsch?" fragte man im Kreise dcr Damcn.

„Sie ist cinc inlrcssante Vloudine." entgegncic cin Gcschäftsfrcnd des Banqniers. „Ich sah sic oft in den Champs'Elyscs vorüberfahren. Sie lenlte selbst ihr Gcspann. Sie sieht ans wie eine Marmorstatue."

„Ist sie verheiratet?" fragte eine andere.

„Sie ist Witwe," saatr Herr Dorg^res, „unb daher Herrin ihrer selbst und ihres VermSgenl. Das wäre eine Parlie filr jemanden, der zu fru'h mit seinem Vermö'gen fertig geworden ist. Mein Herr Neffe mag sich das merlen."

„Das wäre eine Idee," entgegnete Maxime. „Ich werde mich ihr vorstellen lassen."

„Mahige deine tzihe. Sie ist verreist."

„Auf lange Zeit?"

„Ich glaubc, auf vierzehn Tage. Vergangene Woche schickte sie ihren Haushofmeifter, ber mir sagte, sic brauche siinfzigtausend Francs zu einem lleinen Auslmgc uach Monaco oder Nizza. Ich gab ihm die Summe."

„Nun, dann werde ich ihre Rücklehr abwarten."

„Adine, meine liebe Freundin." fagte plShlich Fra'ulein Marlineau, die Gouvernante, „möchten Sie uus nich einen Walzer vorspielen? „Die Welle" zum Beispiel."

Fräillein Dorg>res war auf dem Illavier sehr geubt und, was noch mchr wcril ist, sic befah Gefühl und Verst'ndnis für die Musil. Nber sie zeigle ihr Talent ungen und verstand sich nur ihrem Vater zu Liebe dazu, dcr gern nach dem itssen wahrnd der Musil einschlies. An dicscm Abend lieh sie sich au<nahmswcisc nicht bitten.

Dcr Walzer, drn man verlangte, rief traurigc Erinnerungen m ihr wach. Es war ber lehte, dr' sic Robert vorqcspielt hatte, wclcher r<^> mide wrrcon lonnte, ihn zu horen.

werden kann, bald erstickt werde. Aber diese Erscheinungen sind geeignet, besonders die Wiener Publicist! eindringlichst vor den Gefahren jenes Tones zu warnen. den sie sich so oft erlaubt." — Ungleich schroffer noch spricht sich "Budapesti Hirlap" gegen die deutsch-liberale Presse aus.

Der "Sonn- und Feiertags-Courier" schreibt über die Prager Excesse: „Wir können, wenn wir gerecht sein wollen, unsere deutsch-liberale Presse nicht von jeder provocatorischen Haltung freisprechen, die wir an der czechischen Presse auf das schärfste tadeln müssen. Die Gereiztheit würde auf beiden Seiten niemals einen so hohen Grad erreicht haben, wenn die Presse, statt Oel ins Feuer zu gießen, im Sinne der Versöhnung und Ausgleichung der nationalen Gegensätze gewirkt hätte.“ Writter bemerkt das genannte Blatt: „Die Prager Excesse find den Gegnern der Regierung sehr gelegen gekommen. In dieser dürrn leit der sommerlichen Ruhe drohte den Oppositions' plättern der Stoff für neue Angriffe auf das Ministerium Taaffe auszugehen. Da erbarmte sich der czechische Mob in Prag ihrer Noth. Indem er mit den deutschen Studenten Krakehl anfieng, lieferte er der verdurstenden Oppositionspresse die erwünschte Gelegenheit, die Regierung anzulagen. Selbstverständlich ist an dem Rencontre in Kuchelbad nur das Ministerium Taaffe schuld. Die czechischen Pubelhaufen, welche die deutschen Studenten überfielen, wussten recht gut, dass das Ministerium Taaffe hinter ihnen steht, und in dem Bewusstsein dieser Rückendeckung schlugen sie darauf los. Sollte man es glauben, dass so etwas gedruckt werden kann? Sollte man es für möglich halten, dass so etwas gelesen und — geglaubt wird? Doch nein, es wird nicht geglaubt. So viel Verstand hat doch selbst der einfachste Mann aus dem Volke, um einzusehen, dass man für solche Excesse, die leider zu alien Zeiten, in alien Landern und unter alien Regierungen zuweilen vorkommen, unmöglich das Ministerium verantwortlich machen kann.“

Dem „Ma'hrisch-schlesischen Correspondenten" wird unter anderem aus Prag geschrieben: „Ich kann Ihnen die Versicherung geben, dass die hiesige intelligent?, biedere und schlichte czechische Bevölkerung mit ihren deutschen Landsleuten in Frieden und Ruhe leben will, weil sie weih, dass die eine Nationalist auf die andere angewiesen ist. Die Ruhestörungen sind bloh von halb^ebildeten, scandalsuchtigen, fanatisierten Leuten hervorgerufen worden.“ — Aehnlich spricht sich das „Illustrierte Prager Extrablatt" aus, indem es schreibt: „Die Urheber der Scandale haben ihrem Volke einen sehr schlechten Dienst erwiesen, und dieses kann es nur der Regierung Dank wissen, wenn diese mit aller Energie gegen die Excedenten einschreitet.“

Die polnischen Blätter verdammen einmüthig die Prager Excesse, bedauern, dass die czechischen Führer nicht imstande waren, den Pttbel im Zaume zu halten, constatieren, dass die Negierung streng und objectiv eingeschritten sei, mid geben ihrer Ueberzeugung Ausdruck, dass die Wiener Oppositionsblätter die ganze Angelegenheit übertreiben, exststellen und zu tendenziösen Schlussfolgerungen alisililtzen. — Der "Dziennik polski" betont, dass die Wiener Oppositionsblätter, die eines steten Agitationsmaterials gegen die Regierung bedürfen, sich der Prager Vorfälle mit besonderer Genugthuung bemächtigt haben. — Der "Czas" beklagt es, dass ein sinnloser Pobel, geleitet von bornierten Agitatoren, so unwürdige Auf-

tritte herbeizuführen vermocht habe. — Die „Gazeta 'iowska" verwarft sich dagegen, dass man die 'zechische Intelligenz für die Prager Excedenten verantwortlich mache. Es wäre dies um so unzulässiger, als der intelligente Theil des czechischen Volles gerade in der letzten leit zahlreiche Beweise von Mäßigung geliefert habe. Uebrigens gebe es keine noch so ideal entwickelte Nation, in der sich nicht zu brutalen Excessen hinneigende Elemente befinden würden. Die "Presse habe die Pflicht, solche bedauerliche Ausschreitungen zu rügen, aber sie dürfe nicht aus Parteidüchtsichten die Sache übertreiben und das Ansehen des Reiches nach außen hin schädigen.

Das Unterrichtsministerium hat an den Prager akademischen Senat einen Erlass gerichtet, in welchem der Antrag, die Vorlesungen an der Prager Universität früher zu schließen, genehmigt und zugleich der Senat aufgefordert wird, die bereits eingeleitete Disciplinaruntersuchung mit allem Nachdrucke und mit thunlichster Beschleunigung durchzuführen und über das Ergebnis derselben sodann unverweilt zu berichten.

Vom Ausland.

Das verbrecherische Attentat, das auf den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Mr. Garfield, verübt worden, hat in allen Kreisen den tiefsten Abscheu erregt. Es bildet dieses beklagenswerte Ereignis selbstverständlich den hervorragendsten Discussionstoff der Blätter. Wir geben an anderer Stelle eine Aneinanderreihung der bisher über dasselbe eingelangten Nachrichten.

Die auf die griechisch-türkische Angelegenheit bezüglichen eingelangten Meldungen betunden erfreuliche Fortschritte. Die directe griechisch-türkische Convention ist nunmehr unterzeichnet, und die Uebergabe der an Griechenland abzutretenden Gebiete hat bereits thatsächlich ihren Anfang genommen. Schon liegt die Meldung vor, dass die türkische Garnison von Punta abgezogen und von den griechischen Truppen ohne jede Störung ersetzt worden ist, während an den griechischen Obercommandanten auch bereits die Weisung ergieng, sich zur Occupation von Arta bereitzuhalten.

Die Interpellationsdebatte der französischen Abgeordnetenkammer über die Vorgänge und Zustände in Algerien hat zwar bekanntlich ohne ein directes Misstrauensvotum gegen das Ministerium geendigt, aber so schwere Vorwürfe gegen die Civil- und Militärverwaltung der grohen Colonie zutage gefördert, dass in Paris sofort die Erwartung, der Kriegsminister General Farre und der Generalgouverneur Albert Grévy werden zurücktreten, für eine Thatsache ausgegeben wurde. Dem wird nun von kompetenter Seite widersprochen, indes hat das Ansehen des Herrn Albert Grévy durch die Verhandlung und infolge der ganz außerordentlichen Anstrengungen, welche der Ministerpräsident Jules Ferry zu seiner Rettung machen musste, schwer gelitten, und man glaubt allgemein, dass der Bruder des Präsidenten der Republic nur noch die Ehre seines Namens durch eine möglichst rasche Bewältigung des algerischen Aufstandes wiederherstellen und dann ein Amt niederlegen wolle, welches noch auf lange Zeit neben besonderen administrativen Fähigkeiten auch ein gewisses Maß militärischer Erfahrung und Fachkenntnis erfordern wird. Gut find bei der Debatte auch die Truppenchefs der Provinz Oran: General Cerez und

die Obersten Mallaret und Innocenti, nicht weggekommen; die beiden Obersten find von ihren Posten bereits entfernt und dem General steht dasselbe Los in Aussicht.

Gebessert hat sich für die Franzosen in Afrika noch nichts, weder in Algier noch in Tunis. Der „Telegraphe" klagt, dass nachgerade die sämtlichen Grenzen von Algerien und Tunis vom Aufstande ergriffen sind. „In der Provinz Oran — sagt das genannte Blatt — bedroht Si-Sliman die Umgebungen von Tlemcen. Geryville, welches man in dem Augenblicke zu verproviantieren sucht, ist beinahe nur von halbempörten Stämmen umgeben. Bu-Amema, dessen Ansehen durch seinen Sieg und seine Veule noch gewachsen ist, steht in geringer Entfernung. Das Departement Algier beginnt ebenfalls zu gahren; in Laghuet ist man ohne Nachricht von Uargla. Constantine selbst, dessen Ruhe und Treue mithin gerath in Bewegung. Was die Negentschaft Tunis betrifft, so ist Gabes in Aufruhr; in Sfax hat die europäische Colonie sich auf die im Hafen liegenden Schiffe fluchten müssen.“ Dem „Temps" wird aus Tunis vom 1. Juli telegraphiert: „Die telegraphische Verbindung mit Sfax ist unterbrochen. Bisher wissen wir nur, dass alle Europäer sich auf die Schiffe fluchten mussten. Der französische Viceconsul Herr Mallei blieb zum letzten Mann zurück, um die Christen und die Juden zu beschützen. Er hat sich tapfer gegen die Aufrührer vertheidigt. Erwähnt sei auch die Aufführung des militärischen Dolmetsches Gandolphe, welcher von den Rebellen mit Gewehrschüssen verfolgt wurde und sich durch Schwimmen retten musste. Das Boot des „Chacal" ist von Kugeln durchlocht. Herr Gandolphe war an das Land geeilt, um die Frau und die Kinder des Viceronsuls zu retten. Gestern mussten die tunesischen Truppen in Sfax angekommen sein. Man versichert aber, dass die Einwohner entschlossen sind, auch den Aulorilaten des Bey Widerstand zu leisten.“ — Ein italienisches und ein englisches Kriegsschiff find von Goleta nach Sfax abgegangen, um Perfonen und Eigenthum ihrer Nationalen zu beschützen.

Der Rücktritt des Generals Cialdini von dem italienischen Votschafterposten in Paris wird von den Pariser Blättern tief bedauert. „Der Abgang des Generals Cialdini — sagt die „France" — beweist noch nicht, dass die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien positiv schlecht find, aber er lässt erkennen, dass sie nicht mehr so zuverlässig gut sind, wie sie in seinen Händen gewesen sind. Durch seine Gewalt allein war uns der Herzog von Gaëta eine Garantie, die unser Vertrauen auch inmitte aller Schwierigkeiten aufrechterhielt.“

Aus Petersburg, 4. Juli, wird gemeldet: Die Nachricht der ausländischen Blätter, wonach der Leiter der auswärtigen Aligelegenheiten, Giers, sich auf längeren Urlaub begäbe und Iomini feine Functionen übernehme, ist unrichtig. — Die Berichte über die Erwartungen bezüglich der Erneuerung liegen von den meisten Gouvernements vor; dieselben lauten überaus günstig und stellen für das ganze Reich als Gesamtergebnis eine sehr gute Erneuerung in Aussicht.

Das Attentat aus den Präsidenten Garfield.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika wird am 4. d. M. der berühmte nationale Gedenktag, das Fest der Unabhängigkeitserklärung, statt mit laudemem Jubel in Trauer und banger Erwartung be-

Robert war sehr musikalisch. Sie hatte eine klangvolle Stimme und er begleitete vortrefflich. Ihre Liebe datierte von einem Schubert'schen Liede her. Während sie es sang, hatte sie Thriinen in Roberts Augen gesehen und Robert hatte in den ihrigen gelesen, aber er war nicht mehr hier!

Herr Dorgi'res, der die Gefahren, welche in der deutlichen Musik verborgen sind, zu spät entdeckt hatte, fühlte wohl, dass feine Tochter keineswegs geheilt sei und dass der Walzer sie wieder an den Abwesenden erinnern müsse. Er verwünschte im Geheimen die Ungeschicklichkeit der Gouvernante.

Er erwartete eine abschlägige Antwort Adinens und war angenehm überrascht, als er sie ohne Zögern auf das Piano zugehen sah, das ganz am Ende des Salons sich befand.

„Nun," murmelte er, „das Uebel ist nicht unheilbar, weil sie so bereitwillig geht.“

„Herr Vigory, verstehen Sie Noten zu lesen?" fragte Adine den Kaisier, der sich nicht aus ihrer Mhe entfernt hatte, während sein Freund die Unterhaltung führte.

Der arme, junge Mann war sehr erstaunt, denn Fraulein Dorgi'res konnte ihn gut genug, um über tiefen Punkt unterrichtet zu sein. Er musste offen eingestehen, dass er keine Noten kenne.

„Nun, mein Cousin wird die Noten umwenden," anwortete das junge Mädchen, Maxime ansehend. „Das soll seine Strafe dafür sein, dass er am letzten Mittwoch nicht kam.“

„Das ist eine sühe Strafe," rief Maxime, der imstande war, den verlangten Dienst zu leisten, denn

er verstand vor allem ein wenig, wenn er auch nie etwas ordentlich gelernt hatte.

Herr Dorgi'res war entzackt. Adine war Vigory, den er begünstigte, mehrermale freundlich entgegengekommen. Er bedauerte nicht einmal mehr, dass die Gouvernante „Die Welle" zu hören gewünscht hatte.

Maxime seinerseits verlangte nichts Besseres, als sich Adine angenehm zu machen, da er sie wie ein Bruder liebte. Sie gingen also nach dem Clavier, und die Männer näherten sich dem Kamin, um zu plaudern.

Gern wäre Vigory Adine gefolgt, um ihr Spiel besser zu hören, aber er wagte es nicht, sich von seinem Principal zu entfernen, der sich, in einer Unterhaltung über Handelsgeschäfte in Mexiko, auf sein Zeugnis berief.

Adine und Maxime konnten also allein und ungehindert mit einander reden.

Maxime, ich habe mit dir zu sprechen," begann Adine leise, indem sie unter vielen anderen Musikstücken den verlangten Walzer hervorsuchte.

„Ich fange an, zu begreifen," erwiderte Maxime, „in demselben Tone. „weshalb du mich in Anspruch genommen hast. Sprich also.“

„Du bist ein Freund des Herrn Vigory?"

„Ja.“

„Du kannst mir also sagen, ob ich mich auf ihn verlassen kann.“

„Was meinst du mit diesen Worten?"

„Ich frage dich, ob Herr Vigory der Mann ist, um einen unglücklichen Freund zu vertheidigen?"

„Ich stehe für ihn ein.“

„Ich danke dir. Ich habe den Walzer gefunden und mus ihn nun spielen. Über während ich spiele, können wir wriiter plaudern, ohne dass man uns hört.“

Adine hatte schon vor dem Clavier Platz genommen und schlug die ersten Takte an.

„Weshalb liegt dir so viel daran, über Vigory ins Klare zu kommen?" fragte Maxime.

„Weil er ein Freund des Herrn de Carnol ist. Kann ich auf seine Hilfe rechnen, um zu beweisen, dass Robert unschuldig ist?"

„Unschuldig? Du glaubst also auf seine Unschuld?"

„Zweifeltst du daran?" fragte das junge Mädchen lebhaft.

„C ^ ?" „v ^ " „^ t. dass sie eine falsche Note griff. Auch Maxime vergah, in der Verwirrung das Blatt umzuwenden. Er hatte einsehen gelernt, dass er sich in einem Irrthum befühdelt hatte.

„D" sehst mich in Verlegexheil," sagte er nach kurzem Besinnen. „Se> offen gegen n.ich. Adine, du liebst Herrn de Carnol noch immer?"

„Ja, ich liebe ihn noch mehr als jemals," sagte sie, ohne zu zögern, „seiden er ungerecht beschuldigt wild, und ich werde nie jemanden so lieben, wie ihn.“

„Das ist eine lckndige Erklärung. Ich danke dir für dein Vertrauen und will dir allcs fagen, was ich über die Sache dexte. Nur spiele ein wenig tauter. Ich fürchte, man könnte uns hören.“

(Fortsetzung folgt.)

gangen, und zwar in banger Erwartung der Berichte über das Aefinden des zwischen Leben und Tod schwebenden Präsidenten Garfield, welcher, wie schon gemeldet, von zwei Kugeln eines Meuchelmörders schwer, wenn nicht tödtlich getroffen wurde. Zur Stunde lebt er noch, doch gibt sein Zustand zu ernstesten Besorgnissen Anlass.

Das Attentat auf den Präsidenten geschah Samstag morgens nach 9 Uhr beim Eingange in das Damentzimmer des Bahnhofes der Baltimore-Potomac-Eisenbahn in Washington. Der Präsident beabsichtigte, sich nach dem in der Nähe Newyorks an der Küste des Oceans liegenden Badeorte Long Branch zu begeben, wo sich seine Gemahlin schon befand. Der größte Theil der Mitglieder seines Cabinets gab ihm zum Bahnhofe das Geleite. Der Staatssecretär Blaine war mit dem Präsidenten in demselben Wagen bis zum Bahnhofe gefahren, und sie schritten eben dem Damenzimmer zu, als zwei Revolverschüsse von rückwärts auf den Präsidenten abgefeuert wurden. Beide Schüsse trafen, der eine den rechten Arm, der andere über der rechten Hüfte in der Nähe der Nieren. Garfield wurde zuerst in einem Privatzimmer des Bahnhofes untergebracht und dann in einem Ambulanzwagen unter starker Polizeibegleitung nach dem Weissen Hause, seiner Amtswohnung, gebracht. Sofort nach den Schüssen fiel Garfields Puls auf 53, sein Gesicht wurde aschfahl; später hob sich der Puls wieder. Die Aerzte wollten die Wunde sondieren, gaben jedoch den Verslick wegen zu großer Schwäche Garfields aus. Der Präsident gewann gegen Mittag das Bewusstsein wieder und dictierte dann seinem Secretär ein Telegramm an seine Frau, die inzwischen mit einem Extrazuge von Long Branch in Washington eingetroffen ist.

Der Mörder war vom Bahnpersonale auf frischer That ergriffen worden. Es kostete Mühe, ihn vor der Volkswuth zu beschützen, und zwei Compagnie-Militairen sogar sein Gefängnis bewachen, damit er nicht das Opfer der Lynchjustiz werde. Er heißt Charles Jules Guiteau, ist aus Illinois gebürtig, 40 Jahre alt und ein unbeschäftigter Advocat in Chicago. Er war bekannt als herumziehender Vorleser, Prediger und Stellenjäger. Seit vielen Wochen trieb er sich in der Nähe des Weissen Hauses herum, da er durchaus ein Consulatsposten, angeblich den in Marseille, erlangen wollte. Man vermuthet, dass die Enttauschung, welche er durch das Fehlschlagen seiner Hoffnungen erlitt, ihn verrückt machte.

Das Attentat hat natürlich allgemein die Erinnerung an die Ermordung des Präsidenten Lincoln wachgerufen, welcher am 15. April 1865, wenige Wochen, nachdem er seine zweite Präsidentschaftsperiode angetreten hatte, von dem Fanatiker Booth zur Nöckung der im Bürgerkrieg unterlegenen Südstaaten im Theater meuchlings erschossen wurde. Der Bundesverfassung gemäß trat damals der Vicepräsident Johnson an die Stelle des ermordeten Lincoln, wie jetzt der im vorigen November zugleich mit Garfield gewählte und am 4. März d. J. mit ihm ins Amt getretene Vicepräsident Arthur der Amtsnachfolger Garfields würde, falls diejer feiner Verwundung erlage. In der Theilnahme für den verwundeten Präsidenten bleibt Europa nicht hinter Amerika zurück. Kaum war die telegraphische Meldung von dem Attentate in Europa eingetroffen, belamen sofort die atlantischen Telegraphenlabel auch Kundgebungen der Sympathie, Anfragen und Beileidsbezeugungen zu befordern. In Wien haben am 3. d. M. ein großer Theil des gegenwärtig in der Residenz weilenden Adels sowie viele hohe Staatsmänner, in erster Linie aber die Vertreter der fremden Mächte, in den Appartements des erst seit wenigen Tagen anwesenden neuen Gesandten der Vereinigten Staaten Mr. Phelps vorgesprochen, um dem Gesandten aus Anlass des Attentates zu condolieren. Viele hervorragende Persönlichkeiten, die sonst M erscheinen verhindert waren, hielten Mr. Phelps ihre Karten gesendet.

Zur Transvaalfrage

schreibt der „Pol. Corr.“ ihr Correspondent aus London, 28. Juni: Die Transvaalfrage ist noch immer nicht ihrer Lösung zugeführt, sondern verwickelt sich von Tag zu Tag mehr. Eine Deputation englischer Colonisten aus dem Transvaalgebiete, die nach London kamen, um von der Regierung eine Entschädigung für ihre Kriegsverluste zu verlangen, erzählt die empfindlichsten Dinge über die von Boers gegen die Schwarzen verübten Grausamkeiten. Sie brachte eigens einen Boer mit sich, der ihre Aussagen bestätigte, und auch von sich selbst zugesteh, einen Knaben als Sklaven gelaufen zu haben. Die von den Agenten der englischen Regierung im Natal im Colonial-Office einlaufenden Depeschen bewährten jene Schilderungen und geben der Ueberzeugung Ausdruck, dass ein endgiltiger Verzicht Englands auf den Transvaal das Signal zu einem Vernichtungskriege zwischen den Boers und den Schwarzen geben würde. Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, soll die englische Regierung, um einem solchen unseligen Ereignisse vorzubeugen, entschlossen sein, einen Gebietsstreifen zwischen

den Boers und den anderen benachbarten Völkern (Zulus, Swazis u. s. w.) besetzt zu halten. Allein hiedurch ist die Möglichkeit eines Bürgerkrieges im Innern von Transvaal, wo 80,000 Schwarzen bloß 40,000 Boers gegenüberstehen, durchaus noch nicht verhindert. Ueberdies haben die Boers erklärt, dass sie den Frieden nur unter der Bedingung, dass sie wieder in den Besitz des ganzen von den Engländern im Jahre 1877 annektierten Gebietes gesetzt werden, zu unterzeichnen bereit sind. Wie man sieht, ist die Sachlage einer friedlichen Lösung der obwaltenden Schwierigkeiten durchaus nicht so nahe, als man glauben mochte, und die Mitglieder der königlichen Commissionen im Transvaal haben alle Anstalten zu einem mindestens sechsmonatlichen Urlaube getroffen.

Tagesneuigkeiten.

— (Kunstausstellung in Wien.) Die Genossenschaft der bildenden Künstler Wien veranstaltet im Jahre 1882 in den Niemen ihres erweiterten Hauses während der Zeit vom 1. April bis 30. September eine Ausstellung hervorragender Kunstwerke des In- und Auslandes, welche seit der Wiener Weltausstellung 1873 entstanden sind. Dieselbe wird Werke der Architektur, Bildhauerei und Medaillenkunst, der Malerei, der Zeichnung sowie der vervielfältigenden Künste umfassen. Die Leitung aller dieser Ausstellungen betreffenden Angelegenheiten hat die Genossenschaft einer von ihr gewählten Commission übertragen. Von Seite der Regierung, welche dem Unternehmen ihre thatkräftige Förderung zugesagt hat, sind eine Anzahl von Medaillen als Anerkennung hervorragender Werke des In- und Auslandes in sichere Aussicht gestellt. Außerdem kommen zur Zuerkennung drei goldene von Sr. Kaiserl. Hoheit Herrn Erzherzog Karl Ludwig gestiftete Medaillen und der Reichliche Künstlerpreis, beide Kategorien nach den bestehenden Bestimmungen. Zugelassen sind alle Kunstwerke, welche von der Commission, als Aufnahmsjury, angenommen werden. Das Werk eines noch lebenden Künstlers kann nur mit dessen Einwilligung ausgestellt werden.

— (Eine Massenvergiftung.) Von GSR wird der „Presse“ unterm 2. d. geschrieben: „In dem ganz naft an der italienischen Grenze gelegenen Orte Strafsoldo ereignete sich diesertage ein bedeutendes Unglück, das hauptsächlich der Fahrlässigkeit und Unreinlichkeit der Leute zugeschrieben werden muss. Die Gattin des Müllers F. bereitete das Mahl, bestehend aus gesäuerten Meersischen und Polenta. Die Fische hat sie in einem nicht gehörig gereinigten kupfernen Kessel gesottet, goss dann das Wasser ab und schüttete das nöthige Quantum von Essig auf die Speise. Da die Polenta noch nicht bereitet war, stellte die Müllerin die im Kupferkessel belassenen Fische zur Seite und ließ sich so lange stehen, bis alles fertig war. Die aus dreizehn Wipfen bestehende Familie setzte sich nun zum Tisch, doch kurze Zeit nach dem Genuss der Fische erkrankten alle dreizehn Personen, davon zuerst die Kinder, infolge von Griespan, bei sich zum Theile schon früher im Kupferkessel, zum Theile erst nach Sauberung der Fische gebildet hatte. Eine Person starb alsbald, mehrere liegen im Sterben, und jene, die aufkommen dürften, leiden sehr erheblich.“

— (Leipziger Gewandhaus-Jubiläum.) Das Leipziger Gewandhaus feiert in diesem Jahre nicht nur als Gebäude, sondern auch als Concertinstitut ein Jubiläum. Das Gebäude stammt aus dem Jahre 1481, die Einrichtung des daselbst befindlichen Concertsaales und die Abhaltung von Concerten datieren aus dem Jahre 1781. Der Concertsaal entstand auf Anregung des kunstsinnigen Bürgermeisters, gch. Kriegsrathes Müller. Das erste Concert wurde darin am 21. November 1781 unter Leitung des berühmten Hiller gegeben.

— (Silngerefest) An dem Ende August in Wiesbaden stattfindenden deutschen Silngerefesten werden sich 22 Vereine mit etwa 1500 Sängern betheiligen, wobei Nord- und Süddeutschland ziemlich gleichmäßig participieren. Von österreichischen Vereinen betheilt sich an dem Wettstreite der Mimmergesangsverein von Graz mit etwa hundert Sängern.

— (Gegen die Mensuren.) Auf dem schwarzen Brett der Universität Bonn ist folgende Belanntmachung angeschlagen: „Ich halte mich sehr verpflichtet, zur Kenntnis der Herren Studierenden zu bringen, dass durch eine Entscheidung des Reichsgerichtes jede Mensur mit scharfen Waffen, mag sie insolge einer sogenannten Contrahage oder auf Bestimmung ohne eigentliche Forderung) geschehen, als Zweikampf im Sinne des Gesetzes zu erachten und zu bestrafen ist, wobei ich zugleich bemerke, dass die hiesige Polizei durch den ersten Herrn Staatsanwalt Anweisung erhalten hat, alle Mensuren zwischen Studierenden, mögen sie einen Erfolg haben oder nicht, dem ersten Herrn Staatsanwalt anzuzeigen. Bonn, 24. Juni 1881. Per z. Rector der Universität: (gez.) Ruhle.“

— (Mord einer ganzen Familie.) Aus Berlin wird vom 2. d. M. berichtet: „In der Nacht von gestern auf heute hat in der Nische des sogenannten Studentenbades der Versicherungsbeamte W. mit seiner Frau und seinen vier Kindern den Tod gesucht und

illich mit seiner Frau und den beiden älteren Kindern, einem 8jährigen Sohn und einer 7jährigen Tochter, gefunden, während die beiden jüngeren Kinder, zwei Knaben im Alter von 4. respective 1 1/2 Jahren, gerettet worden sind. Vorübergehende halfen die Hilferufe der Kinder und zogen sie noch lebend aus dem Wasser. Die übrigen waren decessis ertrunken. Nahrungssorgen und Noth hatten die Leute in den Tod getrieben.“

— (König Kalalau.) Der König Kalalau von Hawli ist aus seiner Reise um die Erde in Neapel angelangt und hat dort am 1. d. Mts. den italienischen Majestäten einen Besuch abgestattet.

— (Von Neclubern entführt.) Aus Sofia, den 2. d. M., wird der „Kölnischen Zeitung“ gemeldet: Gleichzeitig mit dem Forstmeister Berges (der einem Telegramme zufolge gegen ein Lösegeld von 1200 Pfd. wieder frei geworden ist) wurde auch dessen Secretär Binder, ein Oesterreicher, von den Raubern weggeführt. Drei hng bulgarische Räuber überfielen das Forsthaus und drohten der Dienerschaft mit Erschießen. Sie gestatteten dem Forstmeister Berges, sein Pferd zu besteigen und schlepten dann die Gefangenen in das Gebirge.

Locales.

— (Ernennung) Der Gerichtsadjunct im Status des Laibacher Landesgerichtes Herr Karl Ritter v. Strahl wurde zum Bezirksrichter in Eberndorf in Karnten ernannt. Derselbe fungirt baselbst belanntlich schon seit längerer Zeit als Amtsleiter.

— (Personalveränderungen im Laibacher Diocesanclerus.) Dem Herrn Valentin Blrgant, Psarrcooperator in St. Martin bei Littai, wurde die Pfarre Bruhiz verliehen. — Die Herren Simon Vajvoča, Pfarrer von Unterdeutschau im Decanate Gottschee, und Josef Velar, Pfarrer von Hotederschitz im Decanate Oberlaibach, wurden in dem Ruhestand versetzt — Geforben sind die Herren Martin Umbrozič, Deficientenpriefer bei Seclaur Divocese in Radmannsdorf am 17. v. M. und Anton Pintar, Pfarrer von Salilog, am 20. v. M.

— (Theater.) Die Schauspielergesellschaft vom Wiener Stadttheater eröffnet heute abends ihr Ensemblestück an der hiesigen Bühne mit dem vieractigen Schauspiel „Pompignacs Pathe“ von Alexander Dumas Sohn. Zur Orientierung der Logenbesitzer sei demerit, dass die heutige Vorstellung die Nummer 4 führt, da die Angabe der Nummer auf dem Theaterzettel aus Versehen unterblieben ist. Die Vorstellung beginnt um halb 8 Uhr abends.

— (2. Komet) ist für uns bereits entschieden im Abnehmen begriffen und seit einigen Tagen, trotz heiterem Nachthimmel, mit feinem Auge nur mehr schwach sichtbar. Vald dürfte er unserem Sehreise ganz entrukt sein, um sich, der Annahme einiger Astronomen zufolge, erst nach 74 Jahren, also im Sommer 1955, unferen Kindeskindern wieder zu zeigen.

— (Selbstmord auf den Schienen.) Sonntag morgens, als der Wiener Postzug aus der Station Laibach nach Triest fuhr, stelte sich nahe der Ortschaft Waitsch, eine halbe Stunde von Laibach entfernt, der aus diesem Orte gebürtige, 30 Jahre alte Vursche Knez dem heranbrausenden Zuge aus dem Geleise entgegen. Der Puffer der Locomotive warf ihn Vurschen um, infolge dessen er unter die Nader der Maschine gerieth, so dass ihm der ganze Kopf zermalmt wurde. Wie die gerichtsarztliche Obduction erwies, hat der Puffer bei Maschine dem Selbstmörder auch vier Rippen bei linken Seite total zerschmettert. Knez scheint bei Selbstmord schon lange geplant zu haben, da er am Abende vor der That von alien Angehörigen Abschied genommen hatte.

— (Baumbaeh-Hütte.) Sonntag, den 10ten Juli, findet die feierliche Eröffnung der von der Section Küstenland des deutschen und österreichischen Alpenvereins im Trenta Thale erbauten und nach dem Verfasser des „Zlatorog“, Dr. Rudolf Baumbaeh, benannten Unterlunsthütte statt. Samstag, den 9. d., versammeln sich die Theilnehmer der Partie in Flitsch, wo abends in Hubers Gasthaus ein gemeinsames Mahl eingenommen wird. Sonntag, den 10. d., wird zeitig morgens in die Trenta aufgebrochen, dort findet dann die Eröffnungseier statt, an welche sich ein ländliches Fest mit Scheibenschießen, Musil und Tanz anschließt.

— (Vad Tvpiliz) In der leit vom 15. Juni bis 1. Juli d. J. find im Vadeorte Ttpiliz in Unterlraun 30 Herren und 38 Damen als stabile und außerdem 55 Fluggelstzngwachsen, Verein mit dem letzten Aubweise ergibt sich demnach siir Ttpiliz bisher die Zahl von 363 Cur und 172 Fluggästen, zusammen 535 Personen. Unter den neu zugewachsenen Gästen befinden sich die Herren: Wilhelm Vessel, Pfarrer in Tschernemb; Josef Kodak, Sildbahnbeamter aus Hrstnigg; Heinrich Tomšik aus Treffen; Karl Paulin, l. l. Kassendirector; Antoncii, l. l. Hauptfteueramts Controlor; Johann Adolf Harlmann, Theodor Luckmann und Jakob Iallic, Pliunter, silmmliche von Laibach; Jakob Petric, Nealtlitenbesitzer von Verb; Tschinll und Mathias Kump aus Lichtenbach; dann die Frauen: V. Mader, Doctorsmitwe aus Laibach; Anna Vaschnitlus aus Nassenfub! Theresia Tschinll aus Lichtenbaa; Agnes Kren und I. Schuster aus Vottschee.

(Die SsterreichischenSteuergesehe.)

Unter diesem Titel hat im Verlage der Manz'schen I. I. HofverlagS' und Universit2tsbuchhandlung eine voll» ftsndige Sammlung aller auf directe Steuern Bezug habenden Gesehe, Verordnungen und Indicate. heraus» gegeben durch den Recht3consulenten»Stellvertreter der Kaiserin Clisabethbahn. Dr. Victor Riill. zu er» fcheinen begonnen, und wird diese Steuergesehsammlung in etwa sieben Heften zu zehn Druckbogen publiciert werden, welcher, um die Venthung des Werles jeder» mann zu erleichtern, ein ausfuhrliches und systematisches Register beigegeben wird. Troh der Vogenzahl und der Ausstattung ist der Preis des Weiles sehr billig gef» felt, so dass die Anschaffuug jedermann ermbglicht wird. Die Steuergesehsammlung besteht aus zwei Theilen, Der erste Theil behandelt die Grundsteuer, die Ge» bsudesteuer, die Gewerbesteuer und die Einkommensteuer; der zweite Theil befasst sich mit den luschlagen zu den directen Steuern; mit der Einhebung der Steuern, mit den Ueberzahlungen, den Zufristungen und Verzugszinsen. mit der Execution, mit Steuerherabsetzungen und Nachlassen, dann der Verjahung; schliehlich mit dem Wirlungskreise der landesfilrstlichen Behilrden und autonomen Organen in Steuersachen, sowie mit den Recht»» mitteln der Parteien gegen Verfiigungen in Steuer» sachen. Die in Oefferreich bestehenden Sammlungen der Vorschriften uiber directe Befteuerung entsprechen kaum den bescheidensten Anforderungen. und soweit solche Sammelwerke nicht antiquiert erscheinen, sind fie wegen Ihrer Unvollftandigkeit von geringem Werte. In lehterer Beziehung mag es genilgen, die bezeichnende Thatsache anzufuhren, dass aus den vorhandenen Steuergesetz» sammlungen nicht einmal die in den verschiedenen Kron» landern Oesterreichs geltenden Einzahlungstermine filr die Giund» und Gebaudesteuer zu entnehmen find, dass ferner in diesen Sammlungen namentlich die so wich» tigen allgemeinen Normen uber die Zuschlage zu den directen Steuern, uber Execution, uber den Wirlungskreis der BehSlden und Gemeinden in Steuersachen u. s. w. nur auherft luckenhaft aufgenommen, die provinziellen Verschiedenheiten in den Steuervorschriften zum geringsten Thelle, die einschlkjigen Indicate aber gar nicht berucksichtigt sind.

Der Mangel einer vollftndigen und verlsslichen Sammlung der ganz auherordentlich zahlreichen, in den einzelnen Kronlndern vielsach verjchiedenen Vorschriften sber unsere directen Steuern macht sich selbstoerstand» lich in der Praxis immer unangenehmer fiihlbar. Der Steuertriiger oder dessen Nnwalt, der Verwaltungsbeamte, oder wer sonst genStigt ift, sich mit Steuer» fragen zu befassen, ist bisher gewshlich gar nicht in der Lage, die einen speciellen Fall betreffenden Steuer» normen in ihrem Wortlaute kennen zu lernen, nachdem es ihm ja in den seltensten Fallen msglich ist, zu diesem Zwecke die vielen Hunderte von Ba'nden der zahlreichen officiellen Sammlungen von Gesehen und Verordnungen zu durchsuchen, und andererseits die vorhandenen Pri» oatsammlungen von Steuervorschriften, soweit selbe nicht antiquiert erscheinen, in jeder Beziehung hochst unvoll» ftsndig sind. namentlich aber die so wichtigen Normen uber Zuschliige zu den directen Steuern, uber Execution, uber den Wirlungskreis der Behrden in Steuersachen u. s. w. entweder ganz ignorieren oder doch nur sehr ftuchtig behandeln. Dab eingangs erwahnte Weil ist nun beftimmt, die eben besprochene Licke in der Literatur auszuMen, indem dasselbe die sammtlichen aus authen» tischen Quellen zusammengeftellten, in den verschiedenen Kronla'ndern geltenden Gesehe und Verordnungen, welche auf directe Steuern Bezug haben, sowie auch alle ein» fchtgtigen Indicate, insbesondere jene des Verwaltungs» gerichtshofes, in ubersichtlicher Form ftbliciert, und von diesem Gesichtspunkte dlrfte sich das Werl des allgemei» nen Beifalles erfreuen.

Neneft Post.

Original Telegramme der ^Laid. Zeitung." Wien, 5. Iuli. Die „Pol. Corr.“ meldet, dass heute fruh 4000 Vriechen unter Soutzo in das tur»

kische Dorf Dimario eingezogen sind. Der Einzug in Nrta erfolgt wahrscheinlich morgen.

Dresden, b. Iuli. Die Prinzessin Georg hat durch einen Sturz vom Pferde die linke Ellbogenrshe gebrochen; das allgemeine Befinden ist gut.

Paris, 5. Iuli. Die Regierung ordnete die Beschiebung von Sfax an. Wenn Albert Orévy zurick» tritt, wird General Saussier Civil- und Militargou» verneur von Algier.

Rom, 5. Iuli. Der Papst empfteng im Veisein der Cardiniile und Bischiffe 1400 slavische Pilger. Strohmayr verlas eine lateinische Adresse, welche der Papst mit zuruckhaltender, ausschliehlich religio'ser Gelegenheitsrede erwiderte.

Washington. 5. Iuli. Das Befinden Gaifielos ist heute fruh entschieden gunstige.

Wien. 5. Iuli. (Pol. Eorr.) Se. Excellenz der Herr Ministerpra'sident Graf Taaffe hat Se. Excellenz den Herrn Statthalter von Oijhmen, Freiherrn von Weber, vor einigen Tagen aufgefordert, angesichts der Vorgaenge von Prag die Amtsleitung zu übernehmen. Der Herr Statthalter erfuchte auf telegraphischem Wege, ihn seine Cur in Karlsbad foitsetzen zu lassen, da er sie nur mit Gefa'hrdung seiner Gesundheit unterbrechen lo'nte.

Wien, b. Iuli. (Pol. Corr.) Seit einiger Zeit bringen Tagesbla'tter Mittheilungen uber geplante Aenoerungen in der Organisation des k. k. Heeres. Zumeist ist aus diesen, oft sensationell gefa'rbten Nachrichten der Standpunkt des Heeresliirpers, welchem der Berichterstatter angehiirt oder dessen Interesse derselbe vertritt, leicht herauszufinden; im allgemeinen aber ist mit Sicherheit anzunehmen, dass diese Mit» theilungen von Unberufenen herruhren, denen die Ver» ha'lnisse nicht genugend belannt sind. Wenn un» bestritten zugegeben wird, dass es zu den Pflichten der Heeresleitung gehiirt, osienen Auges die Verande» rungen in der Organisation der fremden Heere zu verfolgen, die fur das eigene Heereswesen daraus sich ergebenden Folgerungen zu ziehen und sich mit einschla'gigen Studien unausgesetzt zu beschafigen, so kann andererseits mit Bestimmtheit versichert werden, dass wesentliche Aenderungen im Organismus des Heercs derzeit nicht zur Ausfuhrung gelangen werden.

Budapest, 5. Iuli. Vis jetzt sind die Resul» late aus 410 Wahlbezirken oekannt. Es entfallen auf die liberale Partei 232, auf die Unabhän» gigkeitspartei 86, auf die gemiihigte Opposition 74, auf die Nationalen 11 und auf die Parteilosen 7 Sitze.

Eoblenz, 5. Iuli. Die Aesserung im Befinden der Kaiserin schreitet auch heute m erfreulicher Weise fort.

Rom, 5. Iuli. In der von der „Aurora“ ver» oeffentlichten Encyclica vom 29. Iuni sagt der Papst anlasslich der Attentate gegen Souverane: »T)ie Vor» schriften Christi sind ganz beionders geeignet, sowohl jene, die gehorchen, als jene, die befe'len, im Zaum zu halten und jene Uebereinstimmung des Willens zwischen ihnen hervorzubringen, ans welcher die jiffent» liche Ruhe hervorgeht. Die politische Nutorita't tommt von Gott, a'ber Iemerlei Regierungsform widerstreitet die latholische Kirche.“ Der Papst entwickelt diese Ideen unter Anfuhrung zahlreicher Stellen aus den heiligen Schnften, eriirtelt die Pflichten der Regie» renden und Unterthanen nach der Lehre der Kirche, welcher die Welt die beste Kenntnis dieser Pstichten verdantt. ermahnt die BischSfe, diefe Pfticht allen einzupfropfen, und empfiehlt ber gegenwirtigen Gefell» schaft das Gebet.

Brussel, 5. Iuli. Gestern abends fand eine grohe Volksdemonfration zugunsten der Ausdehnung des allgemeinen Stimmrechtes statt. Ein Zug von mehreren tausend Personen durchzog die Hauptstraßen und defilierte vor den Ministerien, die Ausdehnung des Stimmrechtes reclamierend. Der Zug begab sich alsdann vor die Wohnung des progressistischen Depu» tierten Ianson, des UrheberS der Demonstration, und brachte demselben eine Ovation bar.

Curse an der Wiener so'rse vom 5. Iuli 1881. Mch dem ossi'm Cursbue.)

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like »piene»t«, Vllberrent, »olbrent«, 2os«, 1854, 1850, 18x0 (zu 100 ft), 1864, Ung. Praml'n.»nl., «d)t.L., lneih.Regullerungs- vnd Tz«, gediner Lose, »iudols»U., Prilmenanl. der Gtabt, Donau-Negulitrnz, Vomanen-Psandbriefe, Oeflerr. Vchatscheine 1381 ruck., zahlbar, Oesterr. Schatzscheine 1882 riick., zahlbar, Ungarische Volbrchte, Ungarische Eisenbahn-Anleihe, Ungarische Eisenbahn-Anleihe, Tumulativstucke, Uncheii der Stabtgemeinbe, My, inV. V.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes Grundentlastungs'Obligationen, Actien von Vankeu, Actien von Transport'Unter» nehmungen.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes Franz.Iosevh.Vahn, «alizische Tarl-Ludwig-Vahn, «alchau.Oderberber Isahn, 2«ber».Ilz.«nowlh«l Vahn, Lloyd - Vesellschlft, Oefterr. Norbwftbohnn, «udolf.«ahn, Ttaatsbahn, Tiibbahn, lhelhHahn, Unzar,zallz, ««rbldunz,bahn, Unarische Nordoftbahn, Ungarische Nestbahn, Wiener Tramway-Vesellschaft, Pfandbriefe, Prioritiits-Obligationen.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes ««t» wait, «al. Ha?l.Lud»lZ.V., I. Em., Oeffer. Nordweft-Vahn, Vlebenbirger Vahn, Vtaatlbahn 1. <m., Vldbahn z 3/,., «u< beutsch Pftz«, London, lurze Bicht, Partt., Geldsorten, Ducatn, 3lapol«on«b'or, Deutsche slelchs- 3lot«n, Vllblrauben, Krslnische Grundentlastungs'Obligacioncu.

Sandel und WlkswirtschaMches.

Verlosnugeu.

Tachsen.Meiningen.Lose. Vei der am 1. d. M. in Me«« ningen stattgehabten Serienverlosung ber SachseN'MeiningeN' Lose wurden die nachstehend verzeich»eten flnfzig Eerien ge» zogen. und zwar: Nr. 370 472 47U 58? 691 709 881 88j 100? 1200 129? 1334 1661 1703 2110 2465 2721 2788 2804 3408 35j2 3612 3660 j?51 3909 3031 3973 4593 46351 4680 4895 5296 5721 6080 6286 6287 6499 6823 6328 6854 7050 7455 7654 8279 8835 899? 9024 9515 9539 und 9694. Die Gewinnummern-Verlosung findct am 1. August 1881 statt. Die nachste Sciensziehung erfolgt am 2. November 1881.

Nraunschwiger Lose. Bci der am 1. d. M. in Vraun» schwig vorffcnomneilcn 48, Verlosung der Serien des herzog» lich Nmmeschwigschen Priimicnanlehens vom lahvc 1868 von 10.000.0j0 Thalcrn wurdcu die nachstehend verzeichneten siills» undflnfzig Ecrien ssezogen, und zwar: Nr. 29 48 96 113 662 716 739 1666 1860 2110 2161 2175 2368 2446 2584 2755 2868 2961 2977 3027 3415 4185 4211 4559 4759 481? 488? 4993 5177 5753 5930 5966 6095 6329 6411 6739 6342 6893 7016 7343 7459 7562 7671 8236 8306 8336 8377 8444 8430 8568 9176 9357 9577 9688 und Nr. 9696. Die Nummern» ziehung findet am 31. August 1881 statt.

«ud,lfs»ert, 4. Iuli. Die DurchschnittS.Preise stellten » sich auf dem heutia.cn Marlte wie folgt:

Table with 2 columns: Item name and price. Includes Weizen pr, heltoliter, Korn, Gerste, hafer, palbrucht, Veiden, Hirse, Kuturuz, Erdcipfel pr.Meter.Ztr., Linscn pr. Hettoliter, Erbsen, Fisolcn, Nindsschmalzpr.Kilo, Schweineschmalz, Speck, frisch, Speck, neriuchert.

Vlnstekomme Hremde.

Am 5. Iuli.

Hotel Vtadt Wlen. Einfeld. Generalsecrtiir der Trtfailer 1 Kohlaewoclsgesellschaft, und Novak, Kaufm., Wien. — Adolf Joseph, laufm., Nerlin. Hotel Elephant. Pawel. Ingenieur, Wien. — Erl Iosefine, Graz. - Sepic unb Karg. Triest. — Veranel, Ingenieur. Hainfeld — Linl, Fiume. Hotel Europa. Tomanoczi). I. I. hauptm.. Wien, — Dr. Ulrich, Aduocaturscncipicnt. Marburg. — Ioses William Thompson, Advocat, London. Mohren. Schneider, Zuckmantel. — U' aer und hacknbera Vreslau.

Verftorbene.

Den 4. Iuli. Anna Stcsula, Amtsdienerswitwe. Pfrunb^ nerin. 80/, I, Karlstiidtrfrtrasc Nr. 9. Marasmus.

Im Civilspitale:

Den 1. Iuli. Maria Kavtt, Schustersaattin, 41 I., Herztlappenfehler. — Margareth Modar. Inwohnerin, 65 I., « ^eberenlartung. — Ursula Ve'aj, Inwohnerin, 81 I., »»l-««. W m,j» »«nllH. — Ignaz Nemlni, Tagliihner, 54 I, Lungen» tuberculose.

Den 3. Iuli. Agnes Karentii, Tagliihnerstochter, 3 I, Tuberculose. — Ursula Susnif. Inwohnerin, 72 I, herzlapp» enfehler.

Theater.

Heute (gerader Tag) erstes Gastspiel der Schauspieler vom Wiener Stadthcater: Pompignacs Pathe. Schauspiel in 4 Actrn von Alexander Dumas Sohn,

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 2 columns: Date and weather observations. Includes 7U.Mg., 5. 2. N., 9. Ab., Heller, hitze zunehmend, Das Tagesmittel ber Vilmre 4- 24'7«, um 5 3' unter dem Nsrmale.

Verantwortlicher Nebaeteur: vttomar Vamberg.